

DER SOZIALDEMOKRAT (Wien)

Sozialdemokratische Monatsschrift  
TAG: JAN. 1933

## DIE GROSSE WENDE

In dem Sturm, der über die Erde donnert, stürzen die Götterbilder der Menschheit zerschellend nieder. Freiheit? Humanität? Zertrümmert liegen die erbärmlichen Götzen auf dem Boden! Fortschritt? Die Illusion zerplatzt wie eine Seifenblase. Sieg des schöpferischen Geistes? Zerfetzt liegt die Fahne des Genius im Dreck.

Jämmerlicher ist noch keine Kultur zugrunde gegangen. Kläglich hat noch nie eine Wirtschaftsordnung versagt. Die Menschheit hat in den letzten Jahrzehnten unermessliche Reichtümer aufgestapelt, die jedem von uns ein angenehmes Leben sichern könnten. Statt dessen fallen die Menschen auf der Straße vor Hunger um, werden Obdachlose in eisigen Nächten blau und starr, tragen Kinder schmierige Lumpen als Sonntagskleider. Zu Hunderten? Zu Tausenden? Zu Zehntausenden? Nein! Zu Millionen! Der Wahnsinn ist so vielfältig, daß die Erde einem gigantischen Irrenhaus gleicht.

Aber diese Wirtschaftsordnung ist nicht nur widersinnig. Sie ist verbrecherisch. Menschen, unzählige Kreaturen wie du und ich, Menschen mit der Sehnsucht nach Glück und Gelächter — verhungern vor unseren Augen. Jeder weiß das. Jeder sieht das. Die Arbeitslosenstatistiken sind Hungerstatistiken. Aber gleichzeitig wird das Getreide, das für diese verhungernenden Menschen bestimmt ist — denn für wen anderen wäre es bestimmt? —,

7

Nr.:

TAG:

Macht hat es ein für allemal ausgespielt. Erschrecklicher noch als der wirtschaftliche Verfall ist der kulturelle Untergang dieser Gesellschaft. Der Kapitalismus kompromittiert durch jede seiner Aktionen und Unterlassungen die Ideale, die Moral, die Illusionen des Bürgertums. Verkauft und verraten ist die Idee des Friedens — die Rüstungsindustrie diktiert die Abrüstungspläne. Die Idee der Völkerversöhnung — denket an Japan und China! — geschändet durch die lächerliche Unfähigkeit des Völkerbundes. Wohlstand, Lebensraum für alle? Millionen Arbeitslose sind drohende Blutzengen des kapitalistischen Zusammenbruches. Sittlichkeit, Bildung, Religion? Sie versinken im Massenelend. Unbildung und wahnwitziger Aberglaube triumphieren. Kunst und Wissenschaft? Sie verkaufen sich, übel feilschend, an den Meistbietenden und — sterben ab. Der Sumpf verschlingt alles.

Wohin sind die hohen Ideale der bürgerlichen Demokratie entschwunden? Schamlos preisgegeben und geopfert für die Sklaverei der Diktatur! Die Wortführer dieser Klasse sind so jämmerlich tief gesunken, daß sie ihren Kampf nur mehr mit fremden Parolen führen können. Sie nennen sich „revolutionär“ und „sozialistisch“, sie nennen sich „antikapitalistisch“ und „Arbeiterpartei“, um die Massen zu täuschen.

Wie lange kann eine Gesellschaftsordnung bestehen, deren Säulen Lug und Trug sind?

Der jähe Aufstieg der deutschen Nationalsozialisten hat ein ebenso jähes Ende gefunden. Die Bewegung, die aus dem Schmutz entstanden ist, erstickt im Schmutz. Die Lüge, die sie geboren hat, erwürgt sie.

Das Dritte Reich liegt in Trümmern. Kehrt das Zweite wieder: das wilhelminische Deutschland?

Rings kämpft und brodelt es in der Welt: Krise und Kriegsschuldenproblem, japanischer Imperialismus, Faschismus, Sowjetrußland, Indien ...

Aus dem Chaos dieser Welt kann nur eine Macht die Arbeiterklasse erheben: die Arbeiterklasse selbst.

Aber nur die einzige Arbeiterklasse.

Dies Ziel zu erreichen, soll uns kein Kampf zu hart sein. Denn erst die Einigung des Proletariats ist uns die Bürgschaft des letzten Sieges.

Wir wünschen uns Sowjetrußland zum Kampfgefährten, nicht zum Gegner. Auf verschiedenen Wegen wollen wir das gleiche Ziel erreichen. Wir und unsere russischen Brüder. Zum gemeinsamen Kampf gegen den gemeinsamen Feind waren wir immer bereit. Und werden wir immer bereit sein.

Die Lichtblicke des letzten Jahres mögen uns die Künder neuer Siege sein: was unsere Genossen in Schweden, Dänemark, Belgien und Amerika errungen, sei Baustein des gemeinsamen Reiches, das eine glücklichere Menschheit bewohnen wird.

Denn es ist ein ehernes Gesetz, daß sich das Sinnwidrige zum Sinnvollen wende, daß aus dem Chaos Plan und Ordnung entstehe. Aus dem Blut und Hunger dieser Welt wird eine neue geboren, die mehr Licht und Glück enthalten soll als diese Welt Dunkel und Ungemach.

Niemand von uns hat es sich gewünscht, in diese Zeit hineingeboren zu werden. Aber da wir nun einmal hier sind, wollen wir zeigen, daß wir hier sind, wollen zeigen, daß wir die großen Zeichen der Zeit erkannt haben und unseren Mann stellen: als Menschen und Sozialisten.

Robert Ehrenzweig